

Baden - Aquae Helveticae : die Untersuchungen von 1977 an der Römerstrasse

Autor(en): **Hartmann, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist**

Band (Jahr): **3 (1980)**

Heft 1: **Kanton Aargau**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-2523>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Baden - Aquae Helveticae Die Untersuchungen von 1977 an der Römerstrasse

Martin Hartmann

Abb. 1

Baden - Aquae Helveticae. Römisches Geschirr aus Ton und Lavezstein: Schüsseln, Reibschüsseln, Krüge und Becher. H. des konischen Lavezbeckers im Vordergrund 12 cm. Foto Th. Hartmann.

Baden - Aquae Helveticae. Vaisselle romaine en terre cuite et en pierre ollaire: coupes, mortiers, cruches et gobelets.

Baden - Aquae Helveticae. Stoviglie romane di terra e pietra ollare: coppe, mortai, brocche e bicchieri.



Nach den Ausgrabungen von 1973¹ war es der Kantonsarchäologie ein weiteres Mal möglich, vom Juni bis Dezember 1977 im Gebiet des römischen vicus Aquae Helveticae eine grössere Untersuchung durchzuführen (Abb. 2). Die Grabungsfläche befindet sich

zwischen der von Vindonissa kommenden, den vicus durchquerenden römischen Hauptstrasse und der steilen, nach Norden zur Limmat abfallenden Böschung des Haselfeldes. Sie schliesst westlich an die Parzelle des evangelischen Pfarrhauses an, in dessen Garten 1893 durch das Schweizerische Landesmuseum unter der Leitung

von E.A. Stückelberg Grabungen durchgeführt und dabei Gebäudereste freigelegt wurden². Der damalige Ausgräber berichtet von bescheidenen Bauten, die unter anderem als Kasernen gedeutet wurden³.

Die von uns gemachten Beobachtungen in einem Nord-Süd angelegten

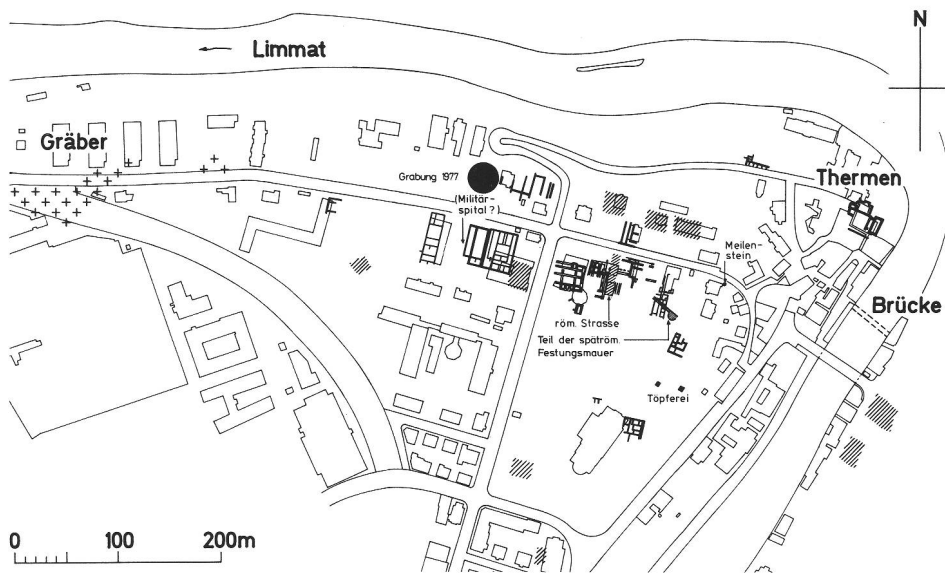
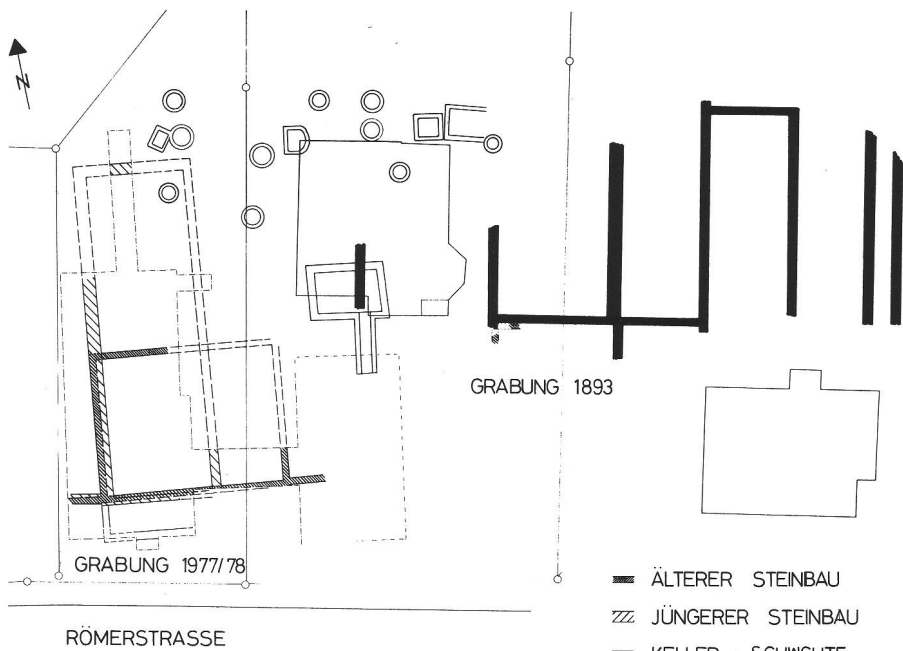


Abb. 2
Baden - Aquae Helveticae. Gesamtplan des römischen vicus.
Baden - Aquae Helveticae. Plan d'ensemble du vicus romain.
Baden - Aquae Helveticae. Piano generale del vicus romano.

Abb. 3
Ausschnitt aus dem Gesamtplan mit den Steinbauten der Grabung 1977. M. 1:700.
Extrait du plan d'ensemble avec les constructions en pierre fouillées en 1977.
Sezione del piano generale con le costruzioni di pietra dei scavi del 1977.



Sondierschnitt auf der zu untersuchenden Nachbarparzelle bestätigten die damals gemachten Äusserungen von einfachen Gebäuderesten. So war es unsere Zielsetzung, mittels einer Flächengrabung in erster Linie die Bebauungsabläufe abzuklären (Abb. 3), wussten wir doch mangels guter

Schichtgrabungen recht wenig über einzelne Bauperioden innerhalb der römischen Siedlung⁴. Aus verschiedenen Gründen ist die Auswertung der Grabungsergebnisse heute noch nicht vollständig abgeschlossen, doch können wir hier einen allgemeinen Überblick über die erzielten Resultate geben.

Es war uns möglich, zuunterst drei Bauperioden von frühen Holzbauten zu erkennen. Darüber waren ein älterer und ein jüngerer Steinbau festzustellen. Beide wiesen verschiedene Umbauten auf, was sich an erneuerten Böden und neu eingezogenen Wänden ablesen liess.

Die Holzbauten

Zusammenhängende Baureste liessen sich in den beiden untersten Schichten nicht erkennen, womit eine Interpretation der Bauspuren unmöglich wird. Vereinzelt Balkenrädchen und Pfostenlöcher sowie zugehörige Schichtreste mit wenigen Funden erlauben die Aussage, dass wir eine erste Besiedlung in den zwanziger Jahren des 1. Jahrhunderts n. Chr. annehmen dürfen. Bei den Funden handelt es sich vor allem um späte italische Sigillata-Formen (Teller Haltern 1c und Tassen Haltern 8), die allerdings schon in Südgallien produziert sein können, sowie in grösserer Zahl um die auch für Vindonissa typischen Sigillata-Imitationen, unter anderem Produkte des einheimischen Töpfers Villo⁵. Zu den Metallfunden lässt sich heute noch wenig sagen, da diese erst in diesem Jahr konserviert werden können. Damit ist das bisher nur aufgrund von Fundanalysen⁶ erschlossene Gründungsdatum zwischen 25 und 30 n. Chr. auch durch Bauhorizonte belegt.

Die wichtigste der Holzbauschichten stellt Schicht 3 dar, die aufgrund eines starken Brandes recht gut erhalten geblieben ist. Wir konnten Teile eines Süd-Nord gerichteten Holzgebäudes feststellen, das über 20 m lang gewesen sein muss (Abb. 4). Die Breite des Hausteiles betrug 7,5 m. Das Gebäude schloss im Süden wohl an die von Westen nach Osten führende Hauptstrasse an (heute Römerstrasse, die von unserer Grabung nicht erreicht wurde).

Im Norden war möglicherweise ein Hof vorgelagert, der gewerblichen Zwecken gedient haben könnte. Schlackenrinnen, offene Feuerstellen sowie die Ausdünnung der im Hausinneren festgestellten mächtigen Brandschicht erlauben eine solche Interpretation. Die Innenräume besaßen Kalksplinterböden und waren durch dünne Holzwände abgetrennt. In zwei Räumen fanden wir Herdstellen. Mehr lässt sich zur inneren Struktur des Gebäudes noch nicht sagen.



Abb. 4
 Detailplan der dritten Holzbauperiode; Zerstörungshorizont des Jahres 69 n. Chr. M. 1:200.
 Plan archéologique de la troisième période des constructions en bois; niveau de destruction de l'année 69 après J.-C.
 Piano dettagliato della terza fase di costruzioni di legno; strato di distruzione dell'anno 69 d. C.

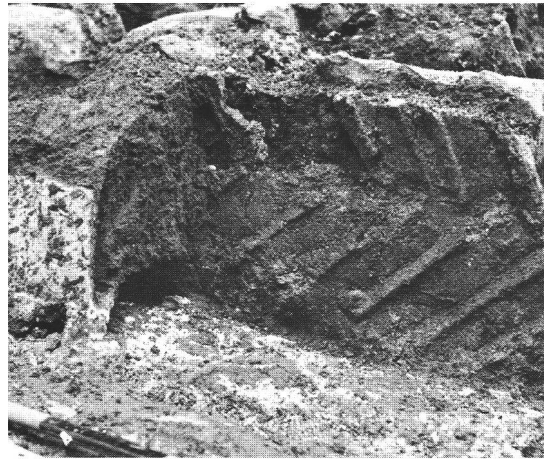


Abb. 5a und 5b
 Unterster, noch stehender Teil einer verputzten Flechtwand; zum älteren Steinbau gehörig.
 Base d'un mur à clayennage, avec reste d'enduit.
 Parte inferiore conservata di un muro con incamiciatura.

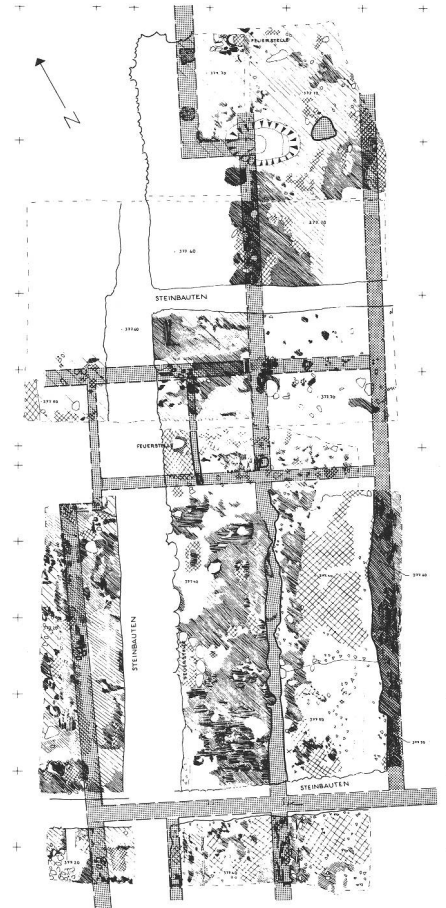


Abb. 6
 Mauerwerk des älteren Steinbaus mit Fugenstrich.
 Maçonnerie de l'ancienne construction en pierre avec joints marqués à la truelle.
 Muro della prima costruzione di pietra.

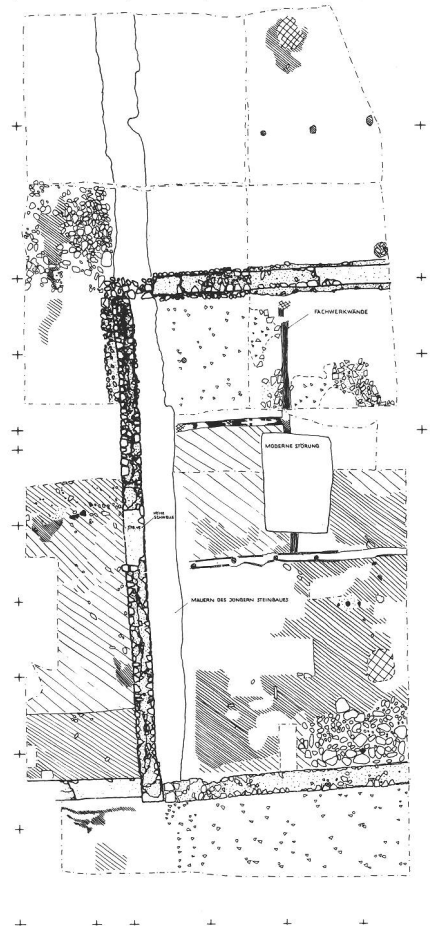


Abb. 7
 Detailplan der vierten Bauphase des älteren Steinbaus. M. 1:200.
 Plan archéologique de la quatrième phase des constructions en pierre.
 Piano dettagliato della quarta fase dell'antica costruzione di pietra.



Abb. 8
Terra sigillata-Schale mit Reliefdekor. M. 1:1. Foto Th. Hartmann.
Coupe en terre sigillée décorée.
Coppa in terra sigillata con rilievo.



Abb. 9
Möbelaufsatz aus Bronze in Form eines sitzenden Silens mit Hahn in der linken Hand. M. 1:1. Foto Th. Hartmann.
Applique d'un meuble en forme de Silène assis tenant un coq dans la main gauche.
Alzata di mobile in forma di Sileno seduto con un gallo nella mano sinistra.

Wichtig ist die Frage der Zerstörungszeit. An mehreren Stellen des vicus wurde bei verschiedenen Untersuchungen eine Brandschicht festgestellt⁷, die mit der bei Tacitus erwähnten Plünderung⁸ des Ortes durch Einheiten der in Vindonissa stationierten 21. Legion im Jahre 69 n. Chr. in Zusammenhang gebracht wurde⁹. Die diesmal zutage gekommenen Funde bestätigen die bisherigen Äusserungen aufs Beste. Hier sind es wiederum südgallische Sigillaten bester Qualität wie sie auch 1950/51 beim Bau des Kurtheaters zum Vorschein kamen¹⁰, die zusammen mit einer Vielzahl von Sigillata-Imitationen das typische gut datierbare Fundgut der Zeit um die Jahrhundertmitte charakterisieren. Der Zerstörungshorizont des Jahres 69 n. Chr. erstreckt sich also über das ganze Siedlungsgebiet.

Die Steinbauten

Bei den nach der Katastrophe errichteten Steinbauten konnten wir zwei Hauptperioden unterscheiden.

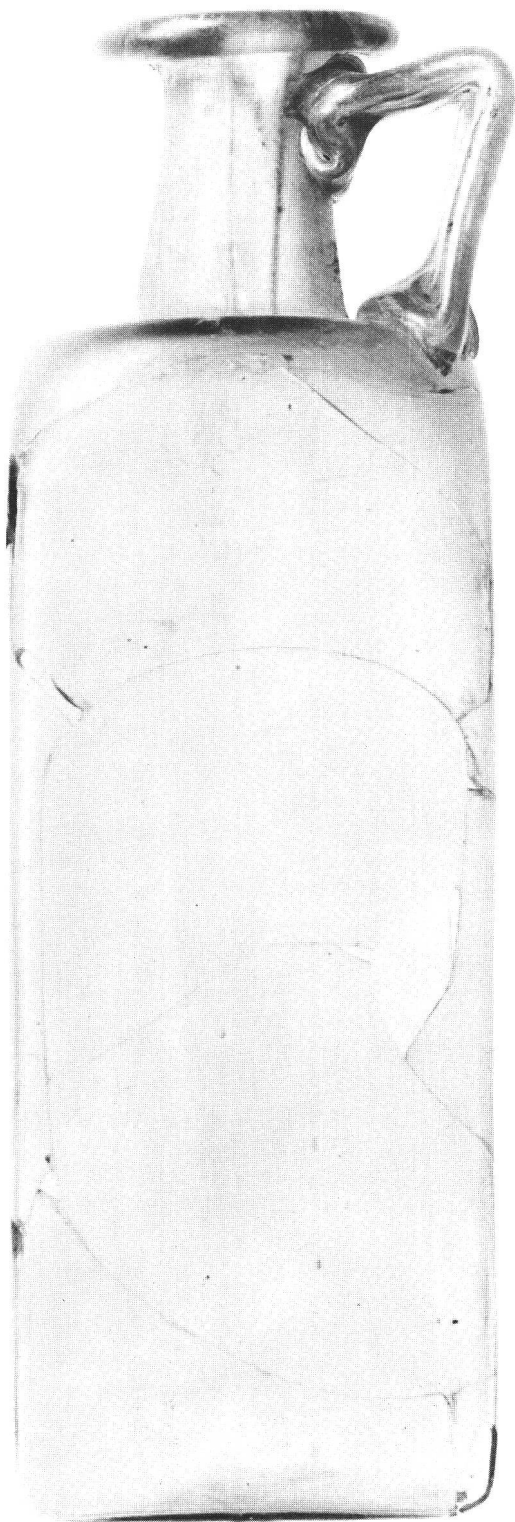
Vom älteren Steingebäude legten wir einen Innenraum von 16 x 12,5 m frei, dessen Mauern 55 cm stark und sehr gut gemauert waren (Abb. 6). Das Innere war durch dünne Wände in mehrere kleine Räume unterteilt. Diese Zwischenwände (etwa 20 cm dick) bestanden aus Rutenflechtwerk, das beidseitig verputzt und marmorimitierend bemalt war (Abb. 5).

Mehrere Umbauten im Rauminnern zeugen von einer regen Bautätigkeit. Im Norden schloss wiederum ein gewerblich genutzter Hof an, der entlang der nördlichen Gebäudemauer durch ein etwa 4 m tiefes Vordach gedeckt war.

In der vierten Umbauphase stellten wir wiederum eine Brandschicht fest (Abb. 7). Die darin enthaltenen Funde weisen in den Beginn des 2. Jahrhunderts. Späte südgallische Sigillataformen sind nur noch in wenigen Exemplaren vertreten, so z. B. das Reliefgefäß Knorr 78 mit Gladiatoren- und Bacchantenszenen (Abb. 8). Dazu kommen jetzt mittel- und ostgallische Sigillaten, vor allem die Tellerformen Drag. 31 und Niederbieber 1 sowie die Tassen Drag. 33 und 40. Westlich der Süd-Nord verlaufenden Gebäudemauer entdeckten wir im Brandschutt die kleine Bronze-Statuette eines auf einem Stein sitzenden Silens, der einen Hahn in der linken Hand hält. Unter dem Stein setzt ein massiver vierkantiger Dorn an, der die Figur als Möbelaufsatz deuten lässt (Abb. 9 und Titelblatt)¹¹.

Der darauf folgende Neubau hält an

Abb. 10
Hohe Vierkantflasche aus hellblauem, durchscheinendem Glas; aus einem Schacht. H. 21 cm.
Foto Th. Hartmann.
Bouteille carrée en verre bleu-clair.
Bottiglia quadrata di vetro trasparente azzurro.



den Aussenmauern fest, bringt im Innern jedoch einige Veränderungen, indem weniger, dafür grössere Einzelräume gestaltet werden. Gleichzeitig werden im Norden, ausserhalb des Gebäudes, im Bereich der Hangkante eine ganze Reihe von Schächten (13) unterschiedlicher Form (rund, rechteckig und D-förmig) und Tiefe (100 bis 350 cm) angelegt. Wie diejenigen der Grabungen von 1946 und 1973¹² waren diese in ihrer Zweckbestimmung schwer interpretierbaren Schächte angefüllt mit Knochen und Keramik, zum Teil noch ganzen Gefässen (Abb. 1.10).

Mit dem Brand der sechsten Bauphase des älteren Steinbaus findet dieser ein Ende. Auch hier liegen wieder datierende Funde vor, besonders ostgallische Sigillaten und einheimische Töpfererzeugnisse, die in die Mitte des 2. Jahrhunderts weisen.

An der gleichen Stelle wird nun ein neues Gebäude errichtet, das das westliche Mauerfundament wiederverwendet (Abb. 11), dieses aber stark nach Norden verlängert. Dem gegenüber wird das Gebäude aber wesentlich schmaler, sodass wir einen Bau von 30 x 9 m vor uns haben.

Obwohl wir aufgrund kleiner Bodenreste noch eine zweite Bauphase nachweisen konnten, fehlen die Hinweise auf Innenunterteilungen sowie datierende Funde fast vollständig. So können wir zum Ende der Besiedlung in diesem Bereich des vicus keine Aussagen machen.

- 1 M. Hartmann, JbGPV 1973, 45 ff.; ders., in: Studien zu den Militärgrenzen Roms 2 (1977) 141 ff.
- 2 ASA 1893, 262 ff.
- 3 Chr. Unz, JbGPV 1971, 41 ff., bes. 43.
- 4 H. W. Doppler, Der römische vicus Aquae Helveticae - Baden. Arch. Führer der Schweiz 8 (1976) 22, mit einem umfangreichen Literaturverzeichnis auf Seite 44 ff.
- 5 W. Drack, Die helvetische Terra sigillata-Imitation des 1. Jahrhunderts n. Chr. (1945) 118 ff.
- 6 E. Ettliger, JbGPV 1969 / 70, 82 ff.
- 7 Doppler (wie Anm. 4) 8 und Ettliger (wie Anm. 6) 82, Anm. 2.
- 8 Tacitus, Hist. I., 67.
- 9 Ettliger (wie Anm. 6) 103.
- 10 E. Ettliger u. P. Haberbosch, Bad. Neujahrsbl. 28, 1953, 5 ff.
- 11 Ein ähnliches Stück kennen wir aus Augst, allerdings ohne Hahn; vgl. A. Kaufmann-Heinimann, Die römischen Bronzen der Schweiz I, Augst (1977) Nr. 56, S. 59 und Taf. 58.
- 12 Hartmann (wie Anm. 1) 48; W. Drack, Bad. Neujahrsbl. 1948, 86 ff.

Abb. 11
Schnitt durch die Mauer des jüngeren Steinbaus; das Mauerwerk des älteren Gebäudes dient als Fundament.

Coupe au travers du mur des constructions en pierre récentes; le mur de l'ancienne période lui sert de fondation.

Taglio attraverso il muro della costruzione in pietra più recente; il muro dell'antica costruzione gli fa da fondazione.



Baden - Aquae Helveticae Les recherches de 1977 vers la route romaine

Les fouilles dans le vicus de Baden (Aquae Helveticae) ont mis au jour des fondations d'édifices romains et un abondant matériel. Trois phases de construction en bois ont été attribuées à la période du début de l'empire. Il est très probable que les maisons ont été brûlées lors de l'expédition punitive contre les Helvètes en 69 après J.-C. mentionnée par Tacitus.

Pour les constructions en pierre qui suivent on note également plusieurs phases, avec de nouvelles couches d'incendie au 2^e siècle. S.S.

Baden - Aquae Helveticae Le ricerche del 1977 sulla strada romana

Durante dei scavi nel vicus di Baden (Aquae Helveticae) sono state messe a giorno delle fondazioni di edifici romani e numerosi oggetti.

Sono state identificate tre fasi di costruzione per il periodo delle costruzioni di legno del impero antico. E probabile, che le case siano state bruciate durante l'espedizione di punizione contro gli Elveti nel 69 d.C. menzionata da Tacito.

Per le costruzioni di pietra che seguirono si osservano anche varie fasi di costruzione e strati d'incendio del 2° secolo. S.S.

Neue archäologische Funde aus dem Kanton Aargau

